Unter freiem Himmel: Pfingsten mit den Elementen

Pfingsten gilt ja als ein eher abstraktes Fest: Das mit dem Heiligen Geist kann man nicht so sehen und es hat für viele Menschen eher mit „Geistigem“ zu tun. Dabei erzählt die Pfingstgeschichte, wie Gott die Schöpfungs-Elemente bei einem großen Fest in Dienst nimmt, um die Menschen zum Staunen zu bringen und in Bewegung zu setzen. Und das kann man auch selber nacherleben: im Garten oder im Park um die Ecke, auf einem Spaziergang oder Pilgerweg. Oder an einem Outdoor-„Gottesdienst für mich“ mit Stationen rund um die Kirche.

Ein Fest mit der Sprache der Elemente:

**Die Erde:** Pfingsten = (fünfzig Tage nach Ostern) ist ursprünglich ein Erntefest: Sieben Wochen nach Ostern kommen in Jerusalem viele Menschen von überall her zusammen und feiern ein Fest mit den ersten Früchten, die die Erde hervorbringt. Vorschlag für uns: mit Spargel und Erdbeeren.

**Der Wind:** Ein Sturmwind blies hindurch durch das Haus, so wird es erzählt: Türen und Fenster gingen auf, die Angst schwand. Alles wird einmal gut durchgelüftet: die Wohnung, der Körper und auch die Seele.

**Das Feuer:** Flammen setzten sich auf die Häupter der ersten Christen: sie begannen, zu strahlen vor Freude und Begeisterung. Wärme von innen und Licht von außen.

**Wasser:** Es gab die ersten Taufen: viele, die nicht abseits blieben, wollten dazu gehören und ließen sich taufen. Und wir erinnern uns an unser Getauft-sein, zünden eine Taufkerze an und malen ein Wasserkreuz in die geöffnete Hand.

Man kann sich das in einem stillen Moment noch einmal vergegenwärtigen: Die Elemente, das sind die Grundbausteine des Lebens, aus denen auch wir zusammengesetzt sind:

**Erde:** Erdlinge sind wir selber, von Erde genommen, mit Gottes Odem zu einem lebendigen Wesen beseelt.

**Wind:** mit dem Atem tauschen wir aus: die Luft außen um uns herum und in uns drin. Lebenswichtig ist das, das ist allen gerade bewusst geworden. Und es ist das, was wir alle gemeinsam haben.

**Feuer:** haben wir in uns – in aller Bewegung, in Muskeln und Zellen wird Energie umgesetzt. Und dies spüren wir: im Herzen und auf den Wangen…

**Wasser:** daraus bestehen wir zu einem überwiegenden Teil. Und manchmal kommt es einem aus den Augen heraus.

Und dann für sich dies bedenken: Pfingsten, das meint: Gott bleibt nicht draußen vor und weit weg. Er nimmt das alles in Dienst, was wir sind, um uns neu in Schwung zu bringen. Uns neu zu beleben und Mut zu machen. Pfingsten, das ist ein Fest, um das Leben zu feiern, das sich nicht unterkriegen lässt. Und das uns spüren lässt, wie viel wir gemeinsam haben – bei aller Unterschiedlichkeit und in allem derzeitig gebotenen Abstand. Wo immer wir auch sind: alles Menschenkinder mit der Sprache von Erde, Wind, Feuer und Wasser.

Daraus kann ein **„Gottesdienst für mich“** mit Stationen draußen entstehen:

**Erde:** ein kleiner Parcours: meditatives Gehen (mit den nackten Füßen oder auch mit Schuhen) über weichen Sand oder Erde. Dann: Picknickpakete mit dem, was aus der Erde gewachsen ist.

**Wind:** ein Windspiel hängt im Baum und klingt mit den Böen, die die Zweige bewegen – ein Ort zum bewussten Atmen

**Feuer:** eine Feuerschale lädt dazu ein, mit Abstand zu verweilen und das Feuer selber zu füttern mit kleinen Scheiten.

**Wasser:** ein Wasserbecken ermöglicht es, die Hand einzutauchen und sich ein Kreuz zur Tauferinnerung in die geöffnete Handfläche zu zeichnen.

Autor: Andreas Wandtke-Grohmann, Gemeindedienst der Nordkirche.